

Urs Scheifele, dipl. Phys. ETH : Guido Schwarz im Gespräch mit dem Initianten des Planetariums Zürich

Autor(en): **Schwarz, Guido / Scheifele, Urs**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **astro sapiens : die Zeitschrift von und für Amateur-Astronomen**

Band (Jahr): **2 (1992)**

Heft 1

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-896910>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Urs Scheifele, dipl. Phys. ETH

Guido Schwarz im Gespräch mit dem
Initianten des Planetarium Zürich.

Die heimliche Hauptstadt der Schweiz soll ein Planetarium bekommen? Dass diese Meldung nicht bloss ein Gerücht ist, beweist mir der Name, der damit verbunden ist. Vor einigen Jahren traf ich ihn zum ersten Mal, und schon damals hatte sich der heute 33-jährige Physiker die Idee zu einem eigenen Planetarium in den Kopf gesetzt. In einem persönlichen Gespräch mit Urs Scheifele versuchte ich, Näheres in Erfahrung zu bringen.

Schwarz: «Schon vor einigen Jahren unterhielten wir uns über Deine Idee zu einem Planetarium. Wann tauchte dieser Gedanke zum ersten Mal auf?»

Scheifele: «Anlässlich der totalen Sonnenfinsternis von 1973 in Mauretania, die in Zürich partiell beobachtet werden konnte, bat mich mein damaliger Französischlehrer, dieses Himmelsschauspiel in einem kurzen Vortrag zu erläutern. Mit einfachsten Mitteln baute ich zur Demonstration dieses Ereignisses einen kleinen Projektor. Die Vorführung löste grosse Begeisterung in der Klasse aus.»

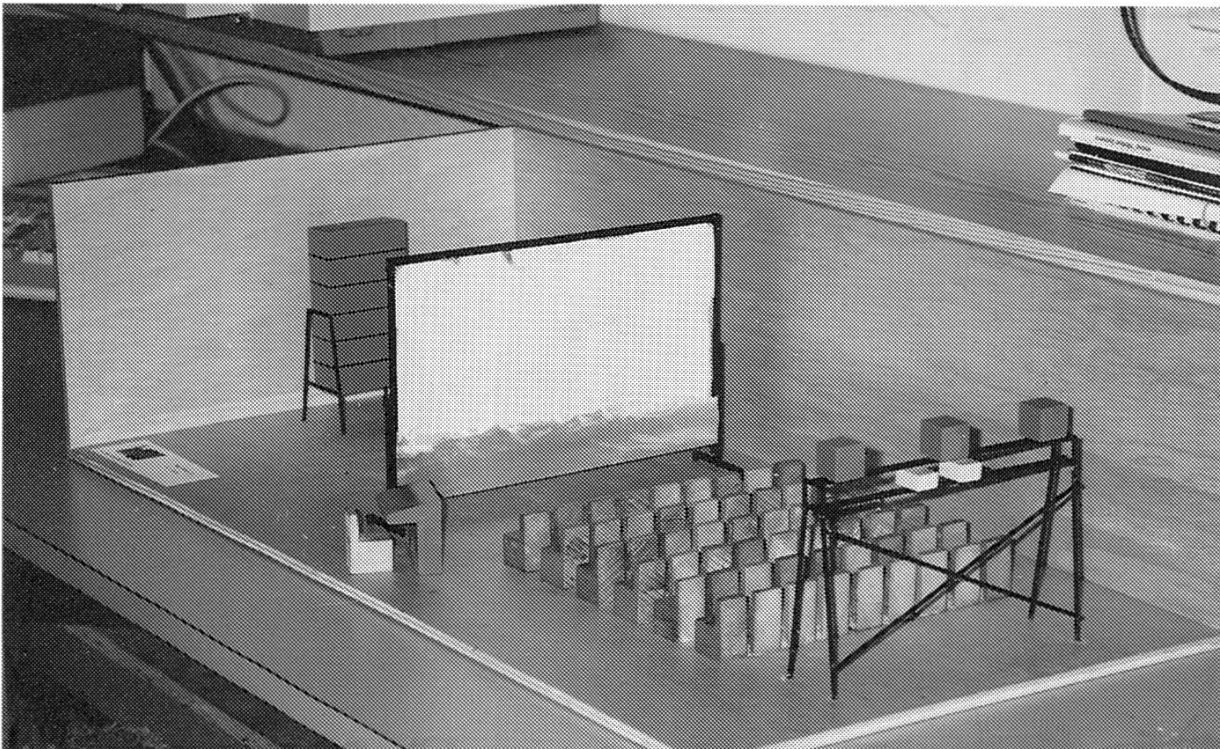
Schwarz: «Zwischen diesem Vortrag in der Schule und heute liegen 19 Jahre. Welche Entwicklung hat Deine Idee in dieser Zeit durchgemacht?»

Scheifele: «Durch die Begeisterung meiner Mitschüler ermuntert, begann ich die Idee zusammen mit meinem Schulfreund, Markus Steinmann, weiter auszuspinnen. Ein Artikel im "Orion" stellte 1977 unsere Arbeit vor. 1978 wurden wir zur Tagung der "Arbeitsgemeinschaft deutschsprachiger Planetarien" (AdP) in Berlin eingeladen, wo wir unser Projekt vorstellten. Beim 14. Wettbewerb von "Schweizer Jugend forscht" gewannen wir den Forscherpreis der Stadt

Zürich. Das steigende Interesse der AdP und der Öffentlichkeit und die Grösse, zu der das Projekt angewachsen war, veranlassten uns, am 29. September 1990 den "Förderverein Planetarium Zürich" zu gründen, der das Planetarium ideell und finanziell unterstützen wird.»

Schwarz: «Bei Eurem Planetarium handelt es sich nicht um die herkömmliche Bauart. Was genau ist anders?»

Scheifele: «Gegenüber den bekannten Planetarien mit Kuppelbau erscheinen bei uns die Sterne auf einer flachen Leinwand von bis zu 10 x 6 Meter. Durch den Hauptprojektor, der aus rund 40 Einzelprojektoren besteht, werden die Himmelskörper von hinten auf eine transparente Kunststoffwand projiziert. Drei Panorama-Projektoren, die im kinoähnlichen Zuschauerraum stehen, zaubern ein der Jahreszeit entsprechendes Landschaftsbild auf die an der Leinwand angebrachte Horizontsilhouette. Im Gegensatz zu herkömmlichen Planetarien, werden bei unserem die einzelnen Planetenpositionen direkt gerechnet.»



Das Modell des Planetarium Zürich - deutlich erkennbar die grosse Leinwand.

Interview

Schwarz: «Wie wird die ganze Anlage gesteuert?»

Scheifele: «Zur Zeit setzen wir einen 80386er MS-DOS Rechner ein. Diesen möchten wir jedoch nach Möglichkeit durch einen leistungsfähigeren Computer ersetzen. Ausserdem wird jeder Einzelprojektor durch einen zusätzlichen Mikroprozessor gesteuert. Das Testprogramm unseres Planetariums wurde in Turbo-Pascal 5.5 geschrieben.»

Schwarz: «Welches sind die Vorteile Eures Planetariums?»

Scheifele: «Unser Planetarium ist portabel. Durch dies ersparen wir uns zum einen die immensen Kosten eines Kuppelbaus, ganz abgesehen von den heute enormen Immobilienpreisen für einen geeigneten Standort. Andererseits können wir an fast jedem beliebigen Ort eine Vorführung veranstalten. Die Leinwandprojektion ermöglicht uns eine wirklichkeitsgetreue Darstellung des Sternenhimmels mit Effekten wie Streulicht, Gewittern und vielem mehr. Ausserdem kann unser Planetarium als einziges der Welt Weltraumreisen simulieren.»

Schwarz: «Hat Euer Planetarium auch Nachteile?»

Scheifele: «Ja. Die Sternbilder werden nicht winkelgetreu abgebildet, was sie etwas kleiner als das Original erscheinen lässt. Ausserdem zeigen wir bei der Leinwandprojektion nur die Hälfte des Himmels. Dies erscheint uns jedoch nicht als Nachteil, denn ein Beobachter kann auch bei naturgetreuen Verhältnissen visuell nicht mehr erfassen.»

Informationen zum Förderverein erhalten Sie unter folgender Adresse:

Förderverein Planetarium Zürich

Josefstrasse 19

8005 Zürich

Telefon 01/432 53 53

Schwarz: «Wieviele Leute sind mit der Entwicklung und Herstellung beschäftigt?»

Scheifele: «Insgesamt arbeiten fünf Leute, hauptsächlich in Teilzeit, am Planetarium.»

Schwarz: «Bei diesem technischen und personellen Aufwand, drängt sich automatisch die Frage nach den Kosten auf. Mit welchem Aufwand wird gerechnet, und wie wird Euer Unternehmen finanziert?»

Scheifele: «Das gesamte Projekt kostet ca. Fr. 465'000.–. Rund 20 % davon, d.h. 87'000.– betragen alleine die Materialkosten. Die anderen 80 % decken den Arbeitsaufwand. Was die Frage der Finanzierung betrifft, so legten wir mit dem Förderverein, der den Bau des Planetariums mittragen soll, den Grundstein. Ausserdem erhoffen wir uns Unterstützung durch Firmen und Privatpersonen, was zum Teil bereits geschieht.»

Schwarz: «Wie hoch werden die Betriebskosten geschätzt?»

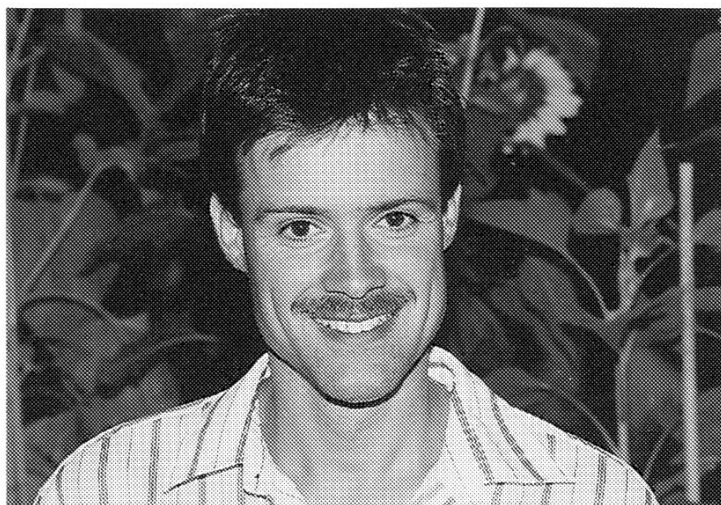
Scheifele: «Eine Vorstellung wird zwischen Fr. 300.– bis Fr. 500.– kosten. Dazu kommt der Aufwand für's Aufstellen. Wird das Planetarium für mehrere Aufführungen gemietet, so verteilen sich die Kosten entsprechend.»

Schwarz: «Wann findet die erste Vorführung statt?»

Scheifele: «Wenn alles nach Plan verläuft, so sollten wir Ende 1993 den Betrieb aufnehmen können. Natürlich werden die Mitglieder des Fördervereins zu den ersten Gästen zählen. Dann soll das Planetarium zeitweise in Zürich den Schulen und der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen, die andere Zeit auf Tournee durch den gesamten deutschsprachigen Raum sein.»

Schwarz: «Ich wünsche Dir und Deinen Mitarbeitern viel Erfolg. Besten Dank für das Gespräch.»

Zur Person:



Name: Urs Scheifele
Geburtsdatum: 4.3.1959
Beruf: dipl. Physiker ETH
Werdegang:

- 1978 Matura B, Kantonsschule Oerlikon
- 1978-1984 ETH-Zürich, Diplom in Experimentalphysik, Wahlfächer Astrophysik und Halbleitertechnologie
- 1984-1990 wissenschaftl. Mitarbeiter und Projektleiter an der AFIF ETH-Zürich und am Institut für Verkehrsplanung
- seit 1990 Inhaber der Firma PLANITRONIC (Feinmechanik, Hard- und Softwareentwicklung), Zürich Altstetten

Wann und wie zur Astronomie gekommen?:

Mit 11 Jahren das Buch "Der offene Himmel" (Heinz Haber) vom Vater geschenkt bekommen.

Adresse: PLANETARIUM ZÜRICH
Werkstatt
Feldblumenweg 41
CH-8048 Zürich
Telefon 01 / 432 53 35